

AOK-Familienstudie 2018

Eine quantitative und qualitative Befragung von Eltern mit Kindern im Alter von 4 bis 14 Jahren

Kapitel zur Gesundheitskompetenz

Kontakt:

Dr. Monika Sander
T +49 30 230 809 44
Monika.Sander@iges.com

IGES Institut GmbH

Friedrichstraße 180
10117 Berlin

www.iges.com

für den AOK-Bundesverband

Berlin, 1. August 2018

Inhalt

1.	Gesundheitskompetenz der Eltern	6
1.1	Komponenten der Gesundheitskompetenz	6
1.1.1	Informationen Finden	6
1.1.2	Informationen Verstehen	7
1.1.3	Informationen Beurteilen	9
1.1.4	Informationen Verwenden	11
1.2	Index zur Gesundheitskompetenz	11
1.2.1	Gesundheitskompetenz und soziodemografische Merkmale	13
1.2.2	Gesundheitskompetenz und Gesundheitszustand	17
	Literaturverzeichnis	21
	Abbildungen	4

Abbildungen

Abbildung 1:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Findens von Informationen (in %), 2018	6
Abbildung 2:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Verstehens von Informationen (in %), 2018	7
Abbildung 3:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Verstehens von Informationen und nach Bildung (in %), 2018	8
Abbildung 4:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Beurteilens von Informationen (in %), 2018	9
Abbildung 5:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Beurteilens von Informationen und nach Bildung (in %), 2018	10
Abbildung 6:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Anwendens von Informationen (in %), 2018	11
Abbildung 7:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz (in %), 2018	12
Abbildung 8:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach ihrem Alter (in %), 2018	13
Abbildung 9:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Bildung (in %), 2018	14
Abbildung 10:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Berufstätigkeit (in %), 2018	15
Abbildung 11:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Einkommen (in %), 2018	16
Abbildung 12:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach ihrem allgemeinen Gesundheitszustand (in %), 2018	17
Abbildung 13:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Auftreten von Schwierigkeiten aufgrund psychischer Probleme (in %), 2018	18
Abbildung 14:	Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach dem allgemeinen Gesundheitszustand des Zielkindes (in %), 2018	19

Abbildung 15: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach der Gewichtseinteilung des Zielkindes (in %), 2018 20

1. Gesundheitskompetenz der Eltern

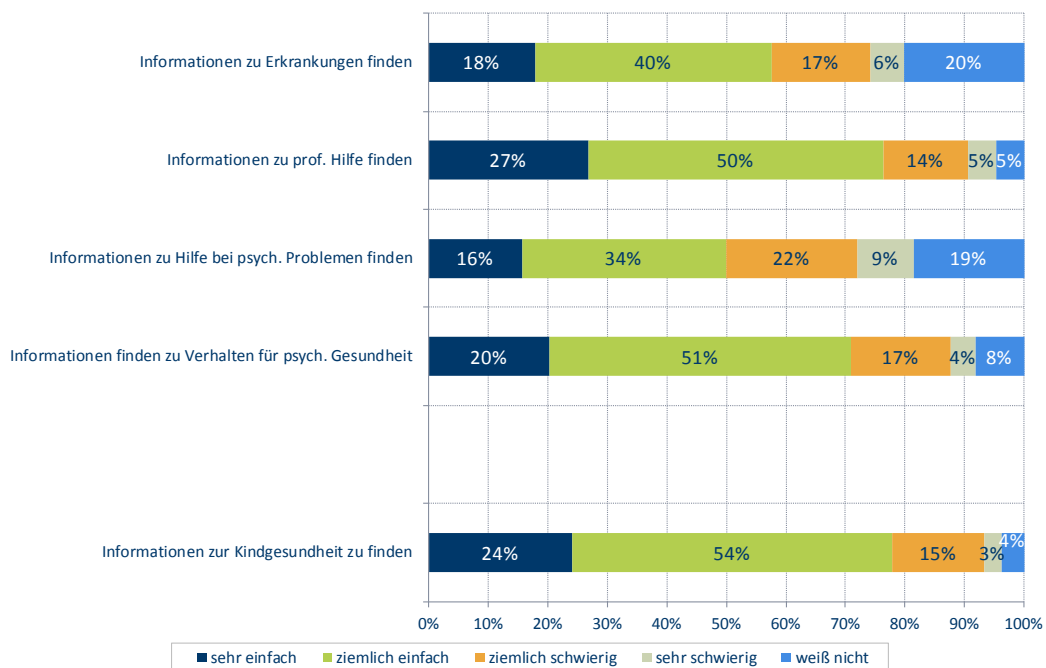
Die Gesundheitskompetenz von Eltern wurde anhand des erprobten Instruments des „EU Health Literacy Survey“ in der auf Deutsch übersetzten und von 47 auf 16 Fragen gekürzten Fassung (HLS GER Q16) gemessen (Schaeffer et al., 2016). Erhoben wurden dazu einzelne Komponenten, die anschließend in einen Index integriert wurden. Dieses auf die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung im Allgemeinen bezogene Instrument wurde zusätzlich ergänzt um drei Fragen zur spezifischen Gesundheitskompetenz von Eltern in Bezug auf die Gesundheit ihrer Kinder.

1.1 Komponenten der Gesundheitskompetenz

1.1.1 Informationen Finden

Den Eltern fällt es verhältnismäßig schwer, Informationen bezüglich ihrer Gesundheit und der Gesundheit ihrer Kinder zu finden. Für 31 % der Eltern ist das Finden von Informationen zur Hilfe bei psychischen Problemen nach eigener Einschätzung ziemlich oder sehr schwierig (Abbildung 1). 23 % der Befragten fällt es ziemlich oder sehr schwer, Informationen zu Erkrankungen im Allgemeinen zu finden.

Abbildung 1: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Findens von Informationen (in %), 2018

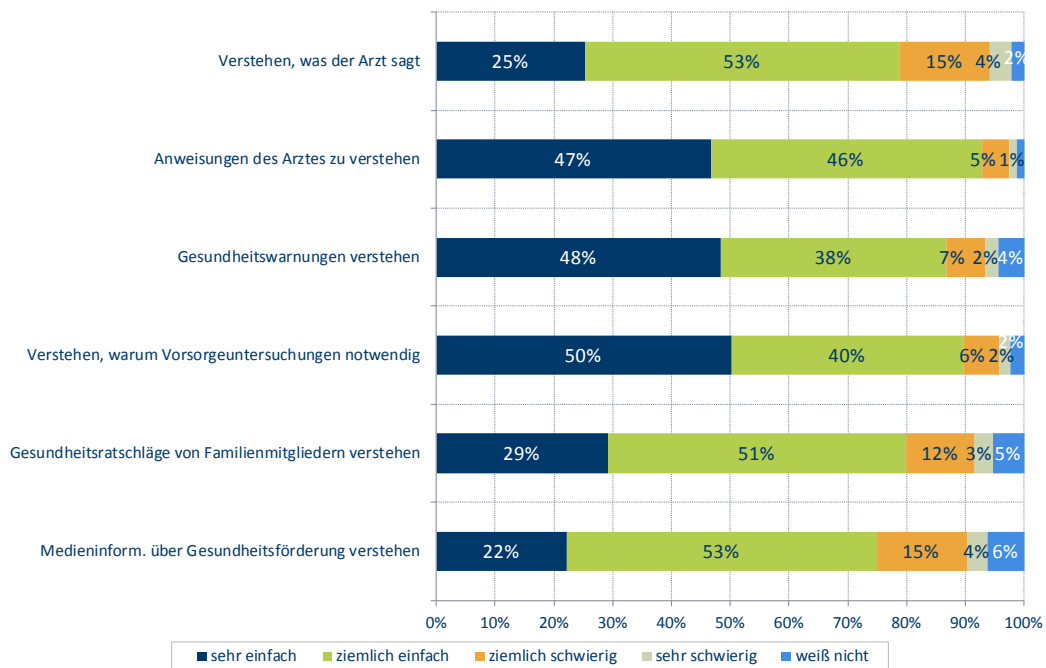


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern
Anmerkungen: n = 4.896; gewichtete Verteilung

1.1.2 Informationen Verstehen

Leichter fällt den Eltern hingegen das Verstehen von Informationen zu ihrer Gesundheit bzw. die Gesundheit ihrer Kinder. Zwar sagen 19 % der Eltern, es fiel ihnen ziemlich oder sehr schwer, zu verstehen, was der Arzt ihnen sagt, und ebenfalls 19 % finden es ziemlich oder sehr schwer, Medieninformationen über Gesundheitsförderung zu verstehen (Abbildung 2). Allerdings findet es die weitüberwiegende Mehrheit der Befragten ziemlich oder sehr einfach, die Anweisungen des Arztes zu verstehen (93 %), zu verstehen, warum Vorsorgeuntersuchungen notwendig sind (90 %) und Gesundheitswarnungen zu verstehen (86 %).

Abbildung 2: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Verstehens von Informationen (in %), 2018

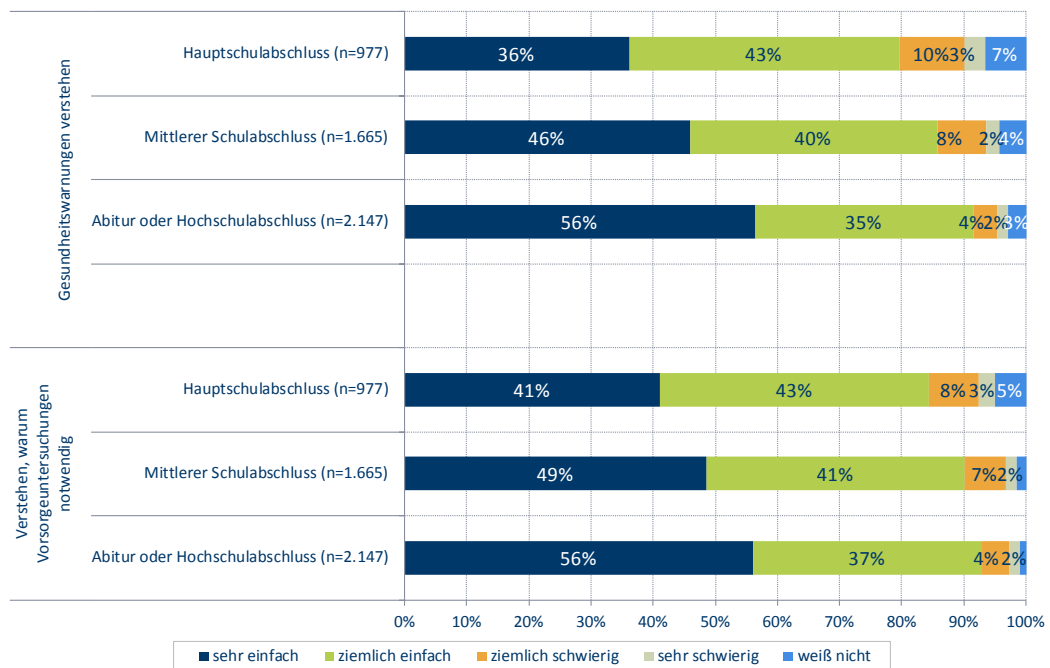


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Anmerkungen: n = 4.896; gewichtete Verteilung

Eltern mit Hauptschulabschluss fällt es etwas schwerer (13 % ziemlich oder sehr schwierig), Gesundheitswarnungen zu verstehen, als Abiturienten (6 %) (Abbildung 3). Des Weiteren äußern Hauptschüler etwas öfter (11 %) Schwierigkeiten zu verstehen, warum Vorsorgeuntersuchungen notwendig sind, als Abiturienten (6 %).

Abbildung 3: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Verstehens von Informationen und nach Bildung (in %), 2018

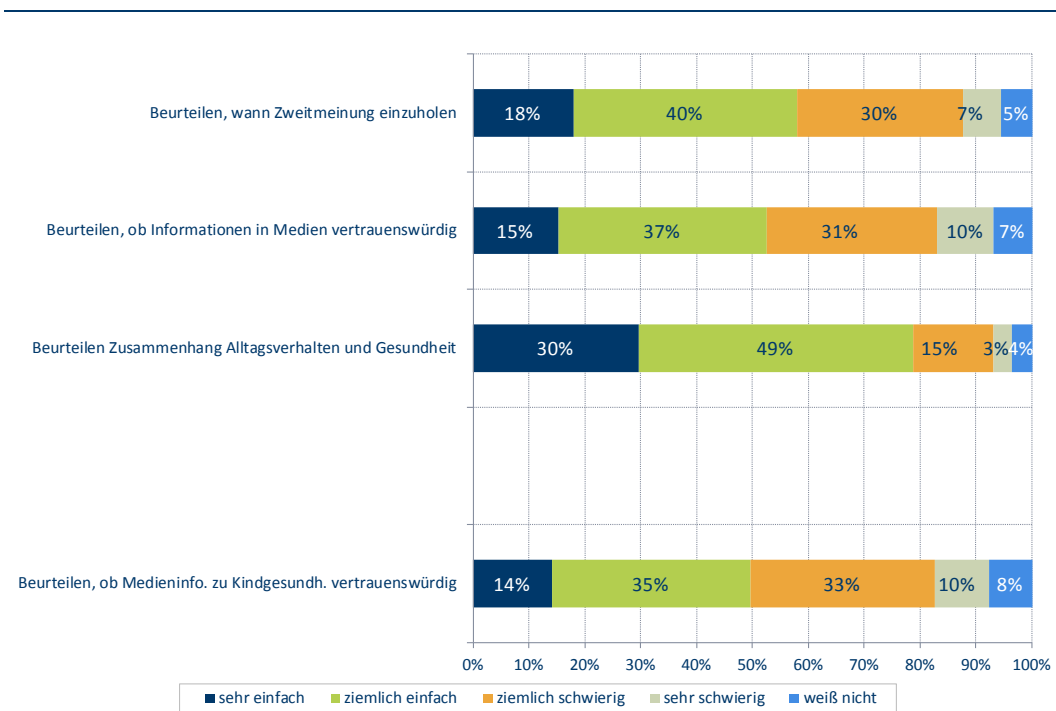


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

1.1.3 Informationen Beurteilen

Die größten Schwierigkeiten haben die befragten Eltern mit dem Beurteilen von Informationen zu ihrer eigenen Gesundheit bzw. der Gesundheit ihrer Kinder (Abbildung 4). 37 % der Eltern finden es ziemlich oder sehr schwierig zu beurteilen, wann es sinnvoll ist, eine ärztliche Zweitmeinung einzuholen, und 41 % bzw. 43 % der Eltern fällt es ziemlich oder sehr schwer zu beurteilen, ob die Informationen, die sie in den Medien (Fernsehen, Internet oder andere Medien) zu ihrer Gesundheit bzw. der Gesundheit ihrer Kinder finden, vertrauenswürdig sind.

Abbildung 4: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Beurteilens von Informationen (in %), 2018

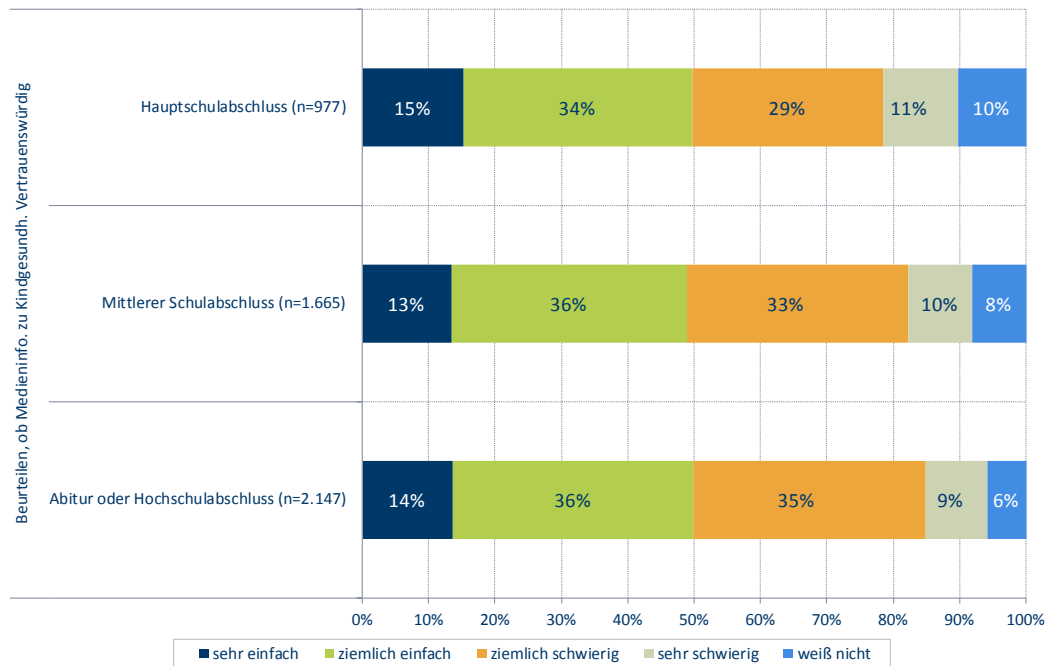


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Anmerkungen: n = 4.896; gewichtete Verteilung

Das Beurteilen der Vertrauenswürdigkeit von Medieninformationen zur Kindgesundheit – im Gegensatz zum Verstehen von Informationen (vgl. Abbildung 3) – fällt den Eltern aller Bildungsschichten in etwa gleich schwer (Abbildung 5).

Abbildung 5: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Beurteilens von Informationen und nach Bildung (in %), 2018

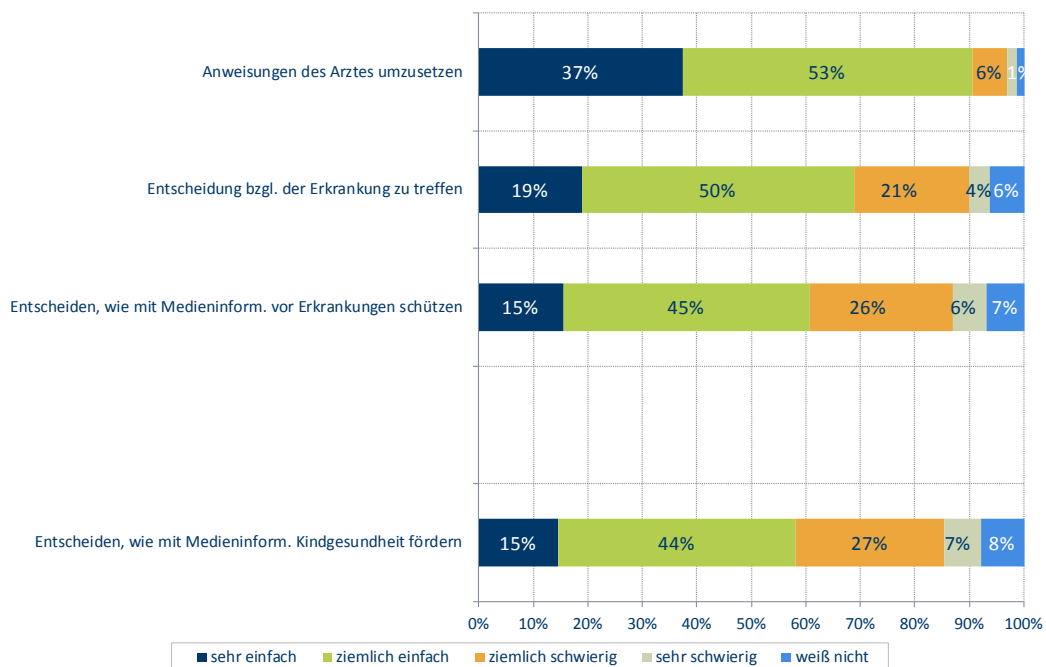


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

1.1.4 Informationen Verwenden

Wiederum etwas leichter fällt es den Eltern, auf Grundlage der beschafften Informationen, Entscheidungen zu treffen. Dies gilt insbesondere für die Entscheidung, die Anweisungen des Arztes umzusetzen – 90 % der Eltern fällt dies ziemlich oder sehr leicht (Abbildung 6). Allerdings fällt es einem erheblichen Teil der Befragten ziemlich oder sehr schwer, auf Grundlage von Informationen aus den Medien zu entscheiden, wie sie sich (32 %) bzw. ihre Kinder (34 %) vor Krankheiten schützen können.

Abbildung 6: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer Angabe zur Schwierigkeit des Anwendens von Informationen (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Anmerkungen: n = 4.896; gewichtete Verteilung

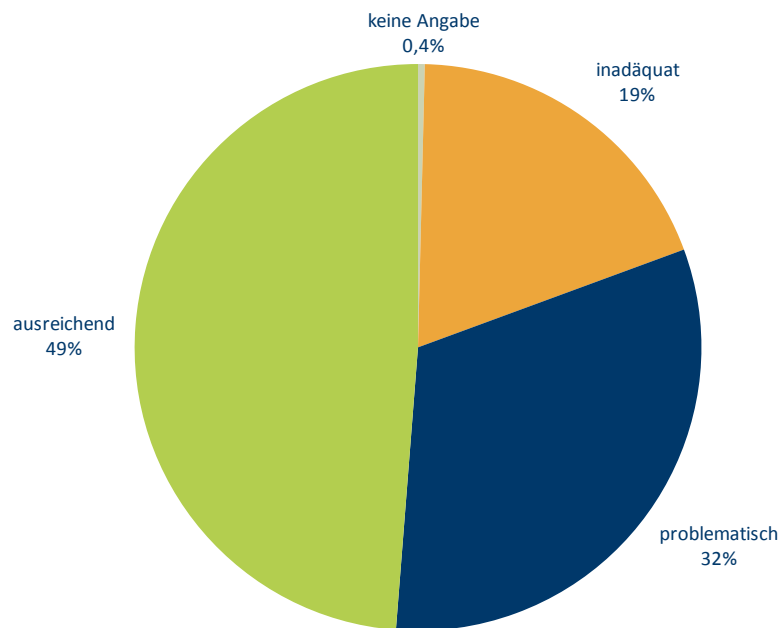
1.2 Index zur Gesundheitskompetenz

Die Integration dieser Ergebnisse in einen Index der Gesundheitskompetenz ergibt, dass rund die Hälfte (51 %) der Eltern ihre Gesundheitskompetenz als eingeschränkt einschätzt (Abbildung 7).¹ Knapp ein Drittel (32 %) der Eltern beurteilt

¹ Dieser Befund korrespondiert mit den Ergebnissen von Studien, die den gleichen Index der Gesundheitskompetenz verwenden. So beurteilen z. B. nach Schaeffer et al. (2017) 54 % der deutschen Bevölkerung im Alter von über 15 Jahren ihre Gesundheitskompetenz als eingeschränkt.

ihre Gesundheitskompetenz als problematisch und knapp ein Fünftel (19 %) sogar als inadäquat.

Abbildung 7: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz (in %), 2018

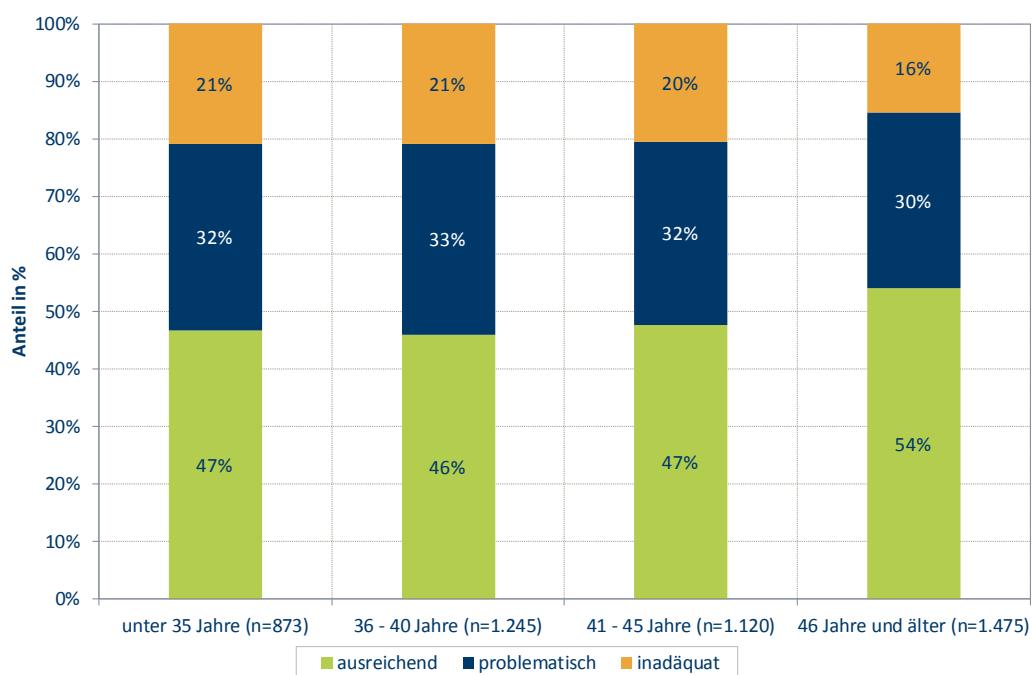


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern
Anmerkungen: n = 4.896; gewichtete Verteilung

1.2.1 Gesundheitskompetenz und soziodemografische Merkmale

Eltern im Alter von 46 Jahren und älter schätzen ihre Gesundheitskompetenz etwas öfter als ausreichend ein (54 %) als Eltern im Alter von 45 Jahren und jünger (47 %) (Abbildung 8). Ein ähnlicher Zusammenhang zeigt sich beim Alter der Kinder. Auch Eltern, deren Kinder älter sind (11- bis 14 Jahre), schätzen ihre Gesundheitskompetenz etwas öfter als ausreichend ein (52 %) als Eltern, deren Kinder jünger sind (4 bis 6 Jahre) (47 %).

Abbildung 8: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach ihrem Alter (in %), 2018

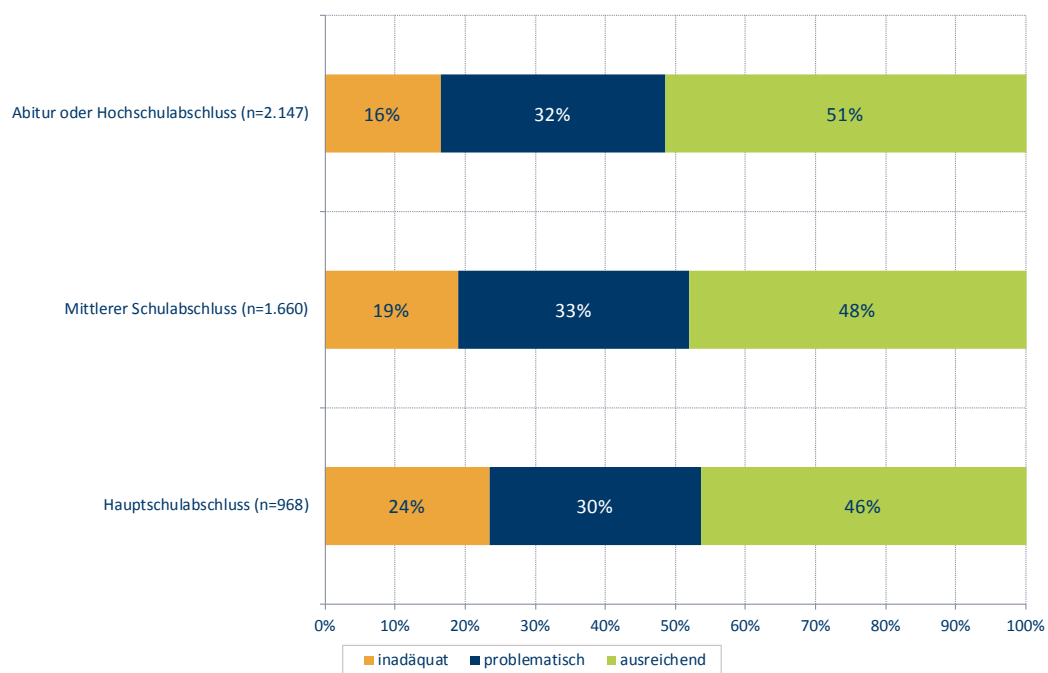


Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Keine wesentlichen Unterschiede zeigten sich bei der Selbsteinschätzung der Gesundheitskompetenz zwischen Müttern und Vätern sowie zwischen Paarfamilien und Alleinerziehenden.

Bezüglich der Beurteilung der eigenen Gesundheitskompetenz zeigen sich geringe Unterschiede nach dem höchsten Bildungsabschluss der Eltern. Während 48 % der Abiturienten ihre Gesundheitskompetenz als problematisch oder inadäquat einschätzen, sind es unter den Eltern mit mittlerer Reife 52 % und unter den Hauptschülern 54 % (Abbildung 9).

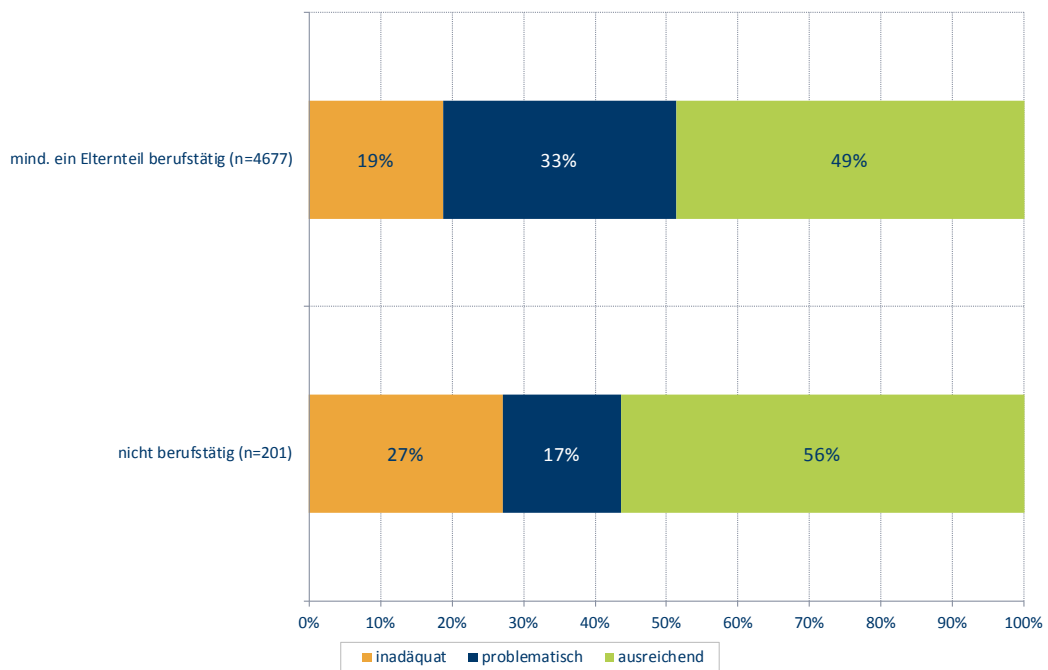
Abbildung 9: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Bildung (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Eltern, die nicht berufstätig sind, geben häufiger an, eine inadäquate Gesundheitskompetenz zu haben (27 %) als berufstätige Eltern (19 %) (Abbildung 10). Allerdings beurteilen nicht-berufstätige Eltern ihre Gesundheitskompetenz auch öfter als ausreichend (56 %) als berufstätige Eltern (49 %).

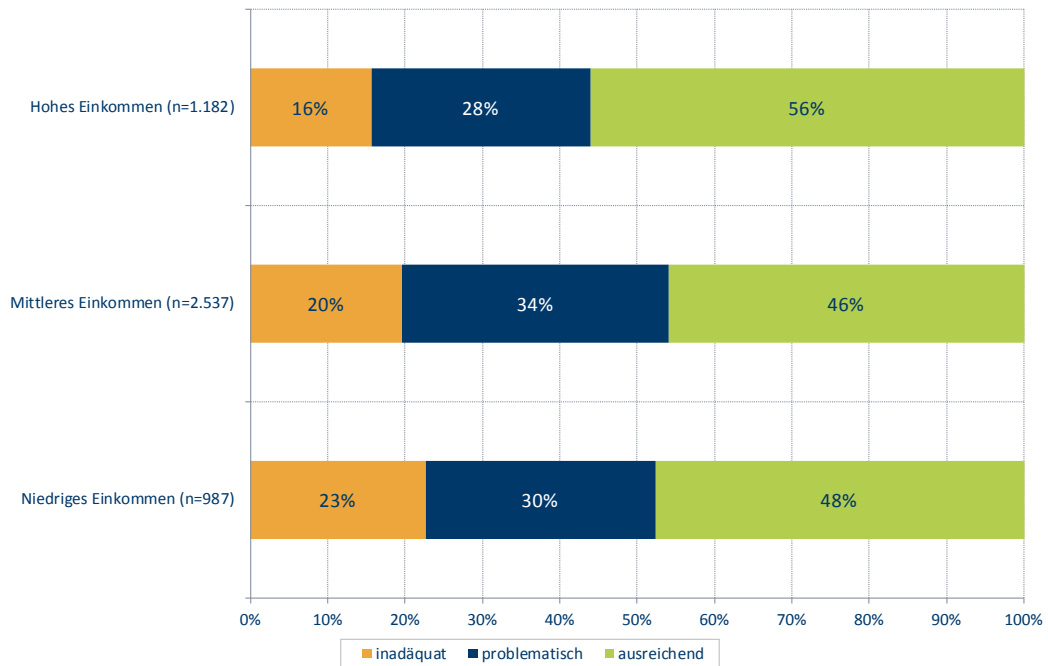
Abbildung 10: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Berufstätigkeit (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Öfter eine ausreichende Gesundheitskompetenz weisen nach eigenen Angaben Eltern mit hohem Einkommen (Haushaltsnettoeinkommen von 4.000 Euro und mehr pro Monat) auf (56 %) als Eltern mit niedrigem Einkommen (weniger als 2.000 Euro) (48 %) (Abbildung 11).

Abbildung 11: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Einkommen (in %), 2018



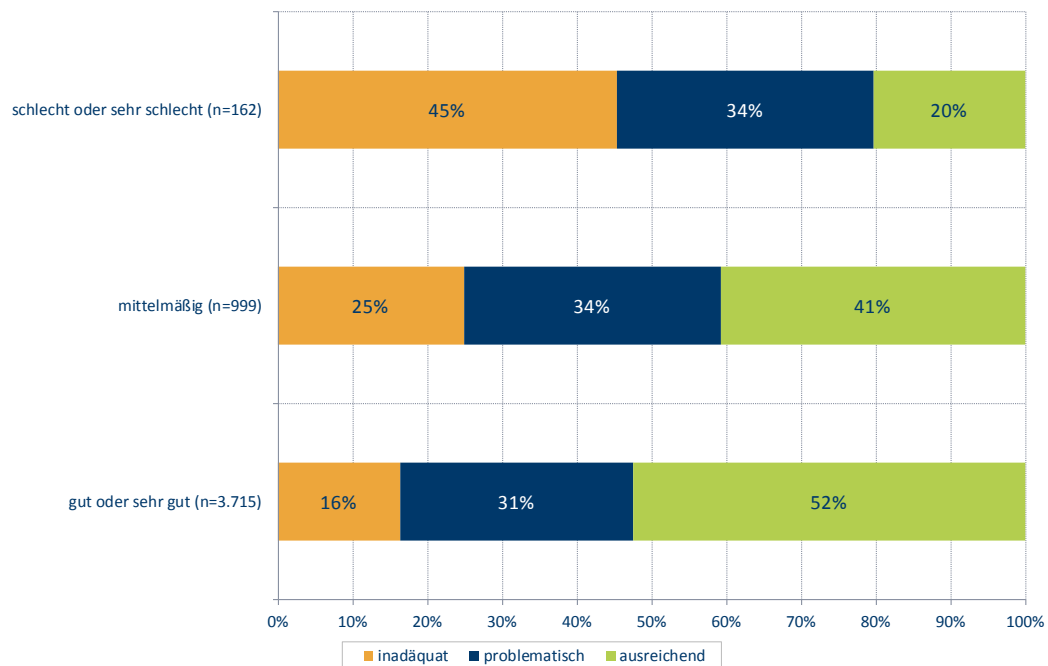
Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern
Anmerkung: Haushaltsnettoeinkommen

Keine Unterschiede bei der Gesundheitskompetenz zeigen sich nach Migrationshintergrund. Eltern mit Migrationshintergrund geben zum gleichen Teil (51 %) an, eine problematische oder inadäquate Gesundheitskompetenz zu haben, wie Eltern ohne Migrationshintergrund (51 %).

1.2.2 Gesundheitskompetenz und Gesundheitszustand

Eltern, die angaben, dass ihr allgemeiner Gesundheitszustand schlecht oder sehr schlecht ist, schätzen ihre eigene Gesundheitskompetenz häufiger als inadäquat ein (45 %) als Eltern, die angaben, dass sie einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand haben (16 %) (Abbildung 12).

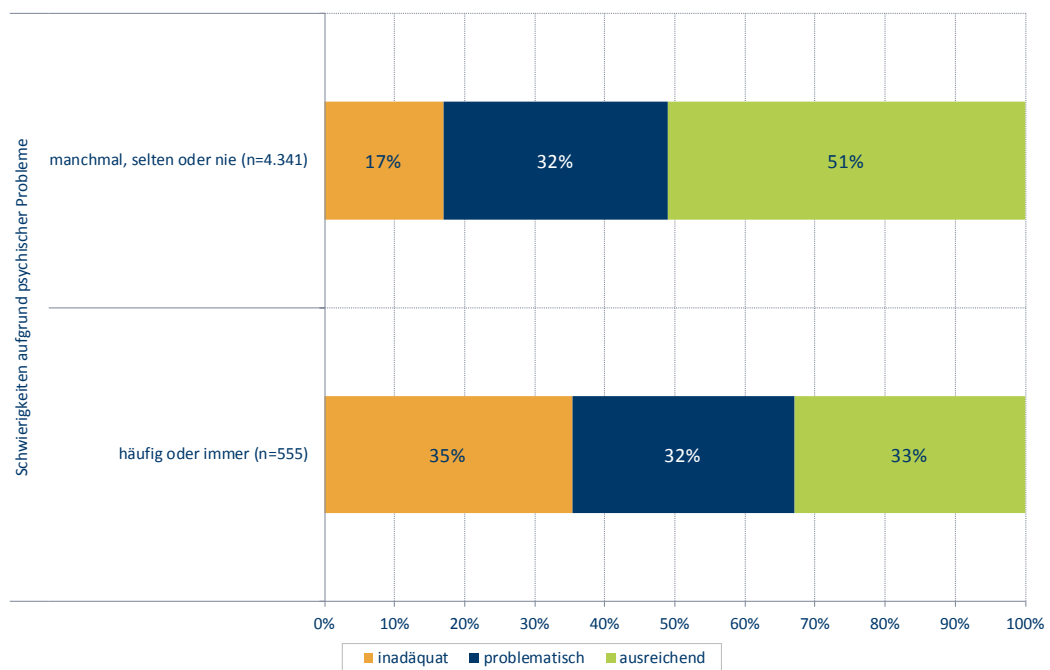
Abbildung 12: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach ihrem allgemeinen Gesundheitszustand (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Eltern, die angaben, dass sie häufig oder immer aufgrund psychischer Probleme Schwierigkeiten bei der Arbeit oder anderen alltäglichen Tätigkeiten im Beruf bzw. zu Hause haben, schätzen ihre eigene Gesundheitskompetenz häufiger als inadäquat ein (35 %) als Eltern, die angaben, dass sie diese nur manchmal, selten oder nie haben (17 %) (Abbildung 13).

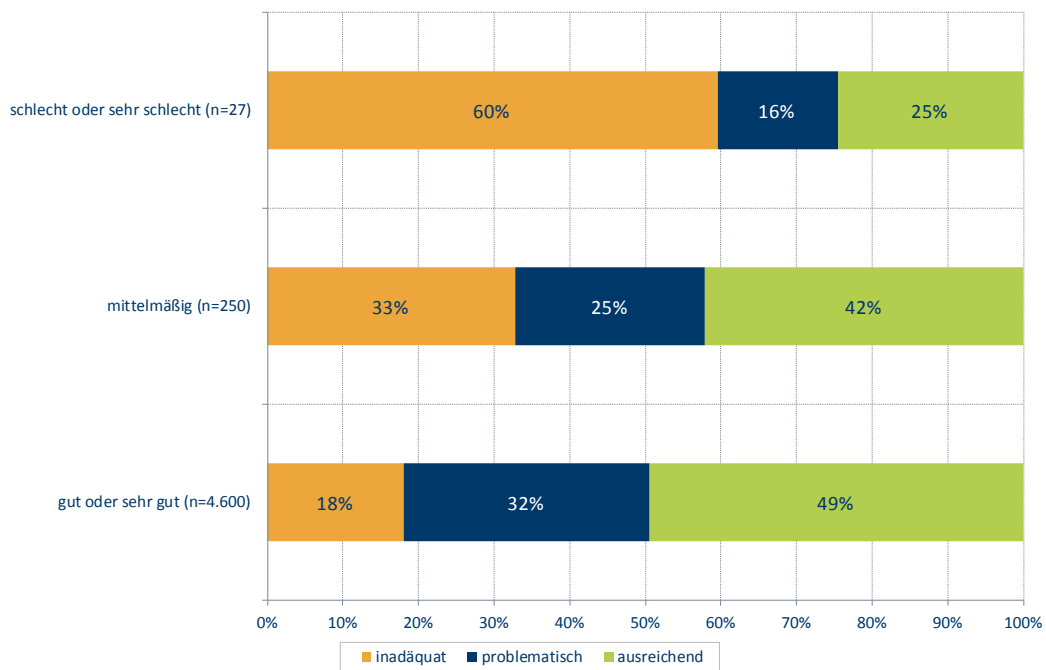
Abbildung 13: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach Auftreten von Schwierigkeiten aufgrund psychischer Probleme (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Auch Eltern, die angaben, dass der allgemeine Gesundheitszustand ihrer Kinder schlecht oder sehr schlecht ist, schätzten ihre eigene Gesundheitskompetenz häufiger als inadäquat ein (60 %) als Eltern, die angaben, dass ihre Kinder einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand haben (18 %) (Abbildung 12).

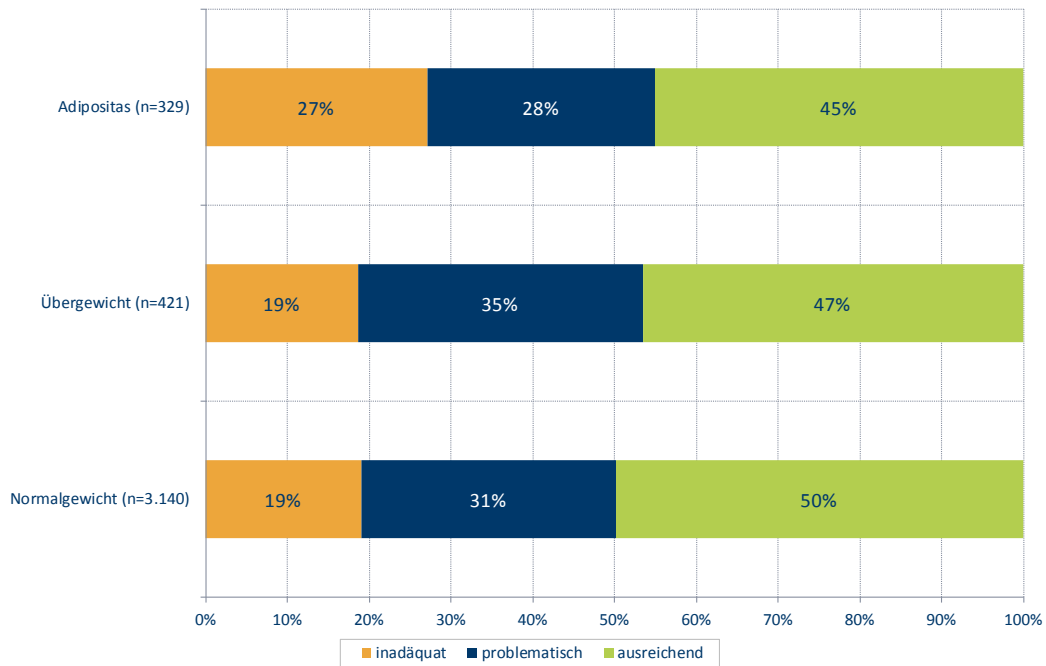
Abbildung 14: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach dem allgemeinen Gesundheitszustand des Zielkindes (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Ebenso schätzen Eltern, deren Kinder adipös sind, ihre eigene Gesundheitskompetenz häufiger als inadäquat ein (27 %) als Eltern, deren Kinder normalgewichtig sind (19 %) (Abbildung 15).

Abbildung 15: Verteilung der befragten Eltern nach ihrer eigenen Einschätzung zu ihrer Gesundheitskompetenz und nach der Gewichtseinteilung des Zielkindes (in %), 2018



Quelle: IGES auf Basis einer Befragung von Eltern

Keine wesentlichen Unterschiede zeigten sich bei der Selbsteinschätzung der Gesundheitskompetenz zwischen Eltern mit Normalgewicht und Eltern mit Übergewicht bzw. Adipositas.

Literaturverzeichnis

Schaeffer D, Vogt D, Berens E-M & Hurrelmann K (2016): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland – Ergebnisbericht. Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften. Bielefeld

Schaeffer D, Berens EM & Vogt D (2017): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Dtsch Arztebl Int 2017; 114: 53–60. DOI: [10.3238/arztebl.2017.0053](https://doi.org/10.3238/arztebl.2017.0053)
